

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint

wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstags und Sonnabend. Insertionspreis: die kleinste Seite 10 Pf.

Abonnement

vierteljährlich 1 M. 20 Pf. (incl. Illustr. Unterhaltbl.) in der Expedition, bei unsern Boten, sowie bei allen Reichspostanstalten.

Verantwortlicher Redakteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

40. Jahrgang.

N^o. 151.

Sonnabend, den 23. Dezember

1893.

Weihnachtswunsch.

Es steigt herab im Sternenskleide
Die hehre, heilig große Nacht,
Die einst der Welt in tiefstem Leide
Des Grostes Fülle hat gebracht.
Und wieder hören wir die Worte,
Die kundgab Gottes Engelschaar
An jenem größten Gnadenorte,
Der Herberg' dem Erlöser war:
Es soll den Menschen all' auf Erden,
Die guten Willens, Friede werden!

Seht da, wie leicht es zu erringen,
Das Kleinod, oft so heiß begehrt!
Es soll der eig'ne Wille bringen,
Was Freude, Glück und Heil gewährt!
In unsre Hand ist es gegeben,
Den Friedenstempel aufzubauen
Und in der Liebe Reich zu leben,
Ein neues Paradies zu schau'n;
Nur müssen wir den Willen zeigen,
Aus dem Gebot der Lieb' zu heugen!

Der Friede ist das Gut der Güter,
Der Born, aus dem die Freude fließt,
Der Ideale treu'ler Güter,
Durch die man wahres Glück genießt!
O, möh'ten Alle dies erkennen,
Die heute sich in wildem Streit
Am Güter, die wir eitel nennen,
Statt Freude schaffen bitt'res Leid,
Sie würd'nen dann mit seinen Gaben
Den gottgewollten Frieden haben!

Wie schon seit längst vergang'nen Zeiten
Allüberall in Stadt und Land
Auf's neu die Weihnachtsglocken läuten,
Zu künden, was der Herr gesandt.
O, daß ihr Ton die Herzen rühre,

Erfülle mit des Glaubens Kraft,
Daß guter Will' zum Ziele führe
Des Friedens, den die Liebe schafft,
Damit der Menschheit bald auf Erden
Zu Theil das Weihnachtsglück mög' werden!

Die in Gemäßheit von Art. II § 6 der Allerhöchsten Verordnung vom 21. Juni 1887 — Reichsgesetzblatt Seite 245 flg. — nach dem Durchschnitt der höchsten Tagespreise des Hauptmarkortes Zwickau im Monat November c. festgesetzte und um Fünf vom Hundert erhöhte Vergütung für die von den Gemeinden resp. Quartierwirthen im Monat Dezember c. an Militärpferde zur Verabreichung gelangende Marschfourage beträgt:

9 M. 98 Pf. für 50 Ko. Hafer,
7 " 88 " " 50 " Heu und
4 " 20 " " 50 " Stroh.

Schwarzenberg, am 20. Dezember 1893.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Frhr. v. Wirting.

St.

Zwangsvorsteigerung.

Das im Grundbuche auf den Namen **Karl Rudolph Börner** eingetragene Grundstück, Haus Nr. 24 des Brandkatasters, Nr. 76 des Flurbuchs, nebst den Flurstücken Nr. 146, 184, 185 des Flurbuchs für **Carlsfeld**, Folium 26 des Grundbuchs für diesen Ort, geschätzt auf 26,100 M. soll an hiesiger Gerichtsstelle zwangsweise versteigert werden und ist

der 8. Januar 1894, Vormittag 10 Uhr
als Versteigerungstermin,

sowie

der 16. Januar 1894, Vormittag 10 Uhr

als Termin zu **Verhandlung des Vertheilungsplans** anberaumt worden. Eine Uebersicht der auf dem Grundstücke lastenden Ansprüche und ihres Rangverhältnisses kann in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts eingesehen werden.

Eibenstock, am 14. November 1893.

Königliches Amtsgericht.

Kaufsch.

Actuar Grubbe.

Weihnachten 1893.

Wie eine Zauberformel wirkt das Wort Weihnachten auf das Herz aller Christen und in der That giebt es wohl auch kein Fest, welches so tief und fest im Herzen unseres Volkes eingewurzelt wäre, wie das Weihnachtsfest. Wohl sind die Zeiten zuweilen ernst und schwer, aber dennoch sollen bange Sorgen uns doch nicht die Freude und den ernstesten Frieden des Weihnachtsfestes rauben. Werfen wir einen Blick zurück, aus welchem Grunde wir das Weihnachtsfest feiern, wie Religion und Poesie im Verein mit Gottes- und Menschenliebe uns die erhabene Weihnachtsfeier geschaffen, so sollen und müssen uns die Weihnachtstage ein Fest der reinen Freude und des stillen Friedens sein, an welchem bange Herzen sich so gern erquicken und neuen Balsam der Hoffnung für künftige schwere Stunden empfangen, wenn wir auch sonst kämpfen und Prüfungen im Leben nicht entgehen können. Und dann, muß nicht jene erste frohe Weihnachtsbotschaft: „Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!“ die vor nunmehr fast zwei Tausend Jahren von frommen Hirten verkündet wurde, uns mit Wonne erfüllen, unsere Gedanken ablenken für Augenblicke von allem Irdischen und Vergänglichem? muß nicht der Zauber, der in jenen Worten liegt, unser ganzes Thun und Denken erfüllen? Ja, gewiß, und alle Bekümmernisse dieser

Welt sind nicht dazu angethan, um uns den Frieden des christlich gefinnten und erhabenen fühlenden Herzens zu rauben, am allerwenigsten an dem Feste, welches das Symbol der wahren Herzensfreude für uns umschließt. So ist das erhabene Weihnachtsfest, das gleichsam ein Erinnerungsfest für die christliche Kirche bildet, das heilige Andenken an den in Armuth und Noth geborenen göttlichen Stifter der christlichen Religion, trotz Sorgen und bangen Hoffnungen des christlichen Hauses schönstes Fest, der Nächstenliebe schönste Weihe. Man feierte auch schon früher, lange bevor in Deutschlands Gauen das Evangelium von Christo verkündet war, und die Finsterniß des Heidenthums obwaltete, bei den deutschen Stämmen „Wynachten“ (wy heißt heilig). Man kann dieses Wynachten, welches der Sonne zu Ehren gefeiert wurde, gleichsam eine Vorahnung, eine Verheißung des Christenthums an die heidnischen Germanen deuten, bis dann wie ein hellstrahlendes Licht das Christenthum das Dunkel des Heidenthums verdrängte und sich immer weiter ausbreitete. „Ich bin das Licht der Welt!“ so erscholl einst der Ruf unseres Heilandes, möchte doch dieser Ruf immer weiter dringen und einst die ganze Welt von demselben widerhallen bis in den entferntesten Winkel des Weltalls.

Aber nicht nur die einzelne Familie, sondern alle christlichen Völker feiern Weihnachten, das Fest der christlichen Liebe, und so lange Nationen diese Feier

begehen, dürfen wir uns auch der Hoffnung nicht verschließen, daß der Haß und Streit, der ganze Völker einander entfremdet, durch die Macht der Nächstenliebe gemildert und die furchtbarsten Heimsuchungen der Völker, die blutige Kriegsgeißel, nicht freventlich heraufbeschworen werden wird und wir die Wohlthaten und Segnungen des Friedens für lange hinaus und wenn möglich für immer theilhaftig werden. Das sei unser Weihnachtswunsch.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Die Handelsvertragsverhandlungen mit Rußland sollten am Freitag vorläufig unterbrochen werden, um unmittelbar nach Neujahr fortgesetzt zu werden. Die russischen Delegirten bleiben in Berlin. Die Aussichten scheinen sich durch russisches Entgegenkommen wieder etwas gebessert zu haben.

— Die beiden wegen Spionage verurtheilten französischen Offiziere sind nicht nach Magdeburg, sondern nach der Festung Olaz transportirt worden und haben am 21. d. ihre Strafe daselbst angetreten.

— Nach unseren Unfall-Versicherungsgesetzen erhalten auch Ausländer beim Eintritt von Unfällen in Betrieben Entschädigungen. Jedoch brauchen die Berufsgenossenschaften den Ausländern

In das Musterregister ist eingetragen worden:

Nr. 265, Firma **Gustav Slesina in Eibenstock**,

ein versiegeltes Packet, Serie II. angeblich enthaltend 50 Muster von Besägen, Fabriknummern 0531—0569, 0572—0582, Flächenerzeugnisse, Schutzfrist 3 Jahre, angemeldet am 18. Dezember 1893, Vormittag 10¹/₂ Uhr.

Eibenstock, am 21. Dezember 1893.

Königliches Amtsgericht.

Kaufsch.

Tyr.

Gestohlen

wurden in der Nacht zum 8. Dezember 1893 zu Sofa zwei ältere Percussionsgewehre.

Ich ersuche um Mittheilung aller sachdienlichen Wahrnehmungen.

Eibenstock, am 21. Dezember 1893.

Der Königliche Amtsanwalt.

Warnack, Assessor.

Ausschreiben.

Für die Turnhalle sind **50 Stück Bänke** anzuliefern. Die Bänke müssen in ihrer Ausführung der auf dem Rathhause vorhandenen Probebank genau entsprechen. Die Lieferung ist spätestens bis zum 15. Januar nächsten Jahres zu beenden.

Angebote unter Preisangabe, einschließlich der Schlosserarbeiten, sind bis

zum 27. ds. Mts.

in der Rathregistratur einzureichen.

Eibenstock, den 22. Dezember 1893.

Der Rath der Stadt.

Dr. Körner.

Hans.

keine Renten zu zahlen, sie können dieselben vielmehr beim Verlassen des Reichsgebietes durch eine Kapitalzahlung abfinden. Diese Abfindungen haben im Jahre 1892 die Summe von über 100,000 Mark erreicht. In erster Reihe sind an diesen Abfindungen die Tiefbau-, Knappschafts- und Steinbruchs-Vereinsgenossenschaften beteiligt, sodann aber auch diejenigen Genossenschaften, deren Bezirke den Grenzen naheliegen, wie die bayerische Baugewerks-, die sächsische Textil- und die sächsisch-thüringische Eisen- und Stahl-Vereinsgenossenschaft.

— Oesterreich. Aus dem Pulvermagazin in Rakonitz in Böhmen wurden 32 kg Dynamit gestohlen. Abends fand eine starke Explosion statt, durch die das Haus des Advokaten Wolff zerstört wurde. Die Familie des Advokaten wurde ohnmächtig, aber sonst unbeschädigt aufgefunden. Bezüglich des Attentats wird authentisch gemeldet: Am 17 d. M. Nachts wurden die 32 1/2 kg Dynamit aus dem Pulvermagazin entwendet, das Attentat auf das Haus des Advokaten Wolff erfolgte am 18. d. Mitts. Es scheint, daß die Dynamitpatronen vom Troitour aus in den Hausflur geworfen wurden. Auf die Ergreifung des Uebelthäters ist eine Belohnung von 500 fl. ausgesetzt. Entgegen der amtlichen Annahme scheint das Dynamitattentat in Rakonitz nicht anarchistischen oder sozialistischen, sondern nationalen Beweggründen entsprungen zu sein, da Dr. Wolf, ein deutsch gesinnter Mann, jüngst in der Bezirksvertretung allein gegen die antihyale Rescriptfeier gestimmt und sich auch an der Illumination nicht beteiligt hat, weshalb ihm damals die Fensterscheiben eingeschlagen wurden. Der junatschekische Verein in Rakonitz wurde kürzlich aufgelöst, weil er vom Stadtrath ein Verbot, daß die in Rakonitz lebenden Deutschen auf den Straßen und in öffentlichen Lokalen deutsch sprechen (!), forderte.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock. Am vergangenen Dienstag Abend hielt Herr Zuchtinspektor Zörn aus Chemnitz im landwirtschaftlichen und Obstbau-Verein einen belehrenden Vortrag über die zur Hebung der sächs. Rindviehzucht einzuschlagenden Mittel und Wege und kennzeichnete in diesem Vortrage als Haupterforderniß die Bildung von Genossenschaften zur Haltung guter Bullen. Eine schlechte Kuh werde nicht lange gelitten, ein mit leicht vererblichen Fehlern behafteter Bull aber werde oft lange benützt zum Schaden der Viehzucht. — Durch drastische Beispiele führte der Herr Vortragende vor, welche Fehler beim Absetzen von Jungvieh oft gemacht werden. — Er wies ferner auf die Fehler des zu frühzeitigen oder falschen, zu Verletzungen leicht führenden Eingreifens bei dem Kalben und die für die Kuh damit verbundenen Nachteile hin. Er beleuchtete den Vortheil des sofortigen Absetzens eines Kalbes und dessen Aufzucht durch Tränken, da dann die Kuh eher wieder Milchtrag liefert. Die nicht genügend ventilirten Ställe und das Einstellen des Viehes ohne Unterbrechung bezeichnete er als für das Gedeihen des Viehes sehr nachtheilig. Er empfahl vielmehr, das Vieh recht oft herumtummeln zu lassen, da auf diese Weise der Verlust zu meist entgegengearbeitet würde. Am Schlusse wies der Herr Vortragende auch darauf hin, daß die Stellungen der Schweizer in Molkereien sehr erträglich wären und bezeichnete es für möglich, die deutschen Molkereibesitzer von den ausländischen Schweizern unabhängig zu machen, wenn die Söhne der Landwirthe auch das Melken u. s. w. erlernten. Dies brächte außerdem noch den Vortheil, daß der Landwirth im Falle der Erkrankung der Hausfrau nicht auf fremde Leute, die die Abwartung und das genügende Melken der Kühe nicht so genau nähmen, angewiesen sei.

— Dem Geflügelzüchterverein zu Schönheide ist die erbetene Erlaubniß zur Veranstaltung einer Verlosung von ausgestelltem raceächten Geflügel bei Gelegenheit der am 25. und 26. Februar 1894 geplanten Geflügelausstellung behördlich erteilt worden.

— Aus dem Vogtlande, 20. Dezbr. In letzter Zeit sind eine größere Anzahl Handstickmaschinen, theils neue, theils in Betrieb gewesene, von mehreren Stickmaschinenfabriken Sachsens nach Rußland eingeführt worden, wofür selbst die Stickereiindustrie einige Ausdehnung genommen hat. Durch den neuerdings beträchtlich erhöhten Eingangszoll auf diese Maschinen (von 1000 M. auf 2000 M.) erleiden unsere Maschinenfabrikanten recht empfindliche Verluste, indem die Maschinenausfuhr unter so hohen Zollsätzen eine verschwindend schwache geworden ist. Im Laufe des letzten Sommers sind namentlich in Kalisch eine größere Anzahl Stickmaschinen aufgestellt worden. In letzterem Orte stehen bereits über 200 Maschinen; ferner sind Maschinen in Betrieb in Lötch und in Woskau. Für nächste Zeit werden auch Stickmaschinen nach Galizien (Kraukau) versandt. Wenn es einestheils für die Maschinenfabriken von Vortheil ist, neue Absatzgebiete für ihre Erzeugnisse zu erschließen, so ist es andererseits für die einheimische Stickerei-Industrie von um so größerem Nachtheil, wenn sich dieser Industriezweig im Auslande neue Wege ebnet und dadurch die Konkurrenz eine immer größere und

fähbarere wird. In Rußland waren in letzter Zeit eine Anzahl sächsischer Monteure mit Auf- bez. Umstellung von Stickmaschinen beschäftigt. Dortselbst soll der Geschäftsgang ein flotter sein; auch sind die polnischen Arbeiter bekanntlich mit bescheidenen Löhnen zufrieden. Unter diesen Umständen ist an bessere Zeit für unsere Handmaschinensiederei nicht sogleich zu denken.

— Am 31. Dezember d. J. verjähren gewisse Forderungen, welche aus Geschäften herrühren, die im Jahre 1890 abgeschlossen wurden, und zwar sind dies: 1. Forderungen der Apotheker, Fabrikanten, Buchhändler, Kaufleute und Händler jeder Art, Spediteure, Künstler, Handwerker für gelieferte Waaren und geleistete Arbeiten ihres Geschäftes, mit Ausnahme der Forderungen für solche Waaren und Arbeiten, welche dem Schuldner zum Behufe eines eigenen Gewerbe- oder Handelsbetriebes geliefert oder geleistet worden sind und nach § 1016 des Bürgerlichen Gesetzbuchs für das Königreich Sachsen erst in 30 Jahren verjähren; 2. Forderungen der Gastwirthe und Restaurateure für Beherbergung, für abgegebene Speisen und Getränke und sonstige für ihre Gäste bestrittene Bedürfnisse und Auslagen; 3. Forderungen der Diensthoten, Fabrikarbeiter, Handwerksgehilfen, Tagelöhner und anderer Handarbeiter, desgleichen der Haus- und Wirtschaftsbearbeiter, der Handlungsgehilfen und überhaupt aller in Privatverhältnissen stehenden oder gestandenen Personen wegen rückständiger Löhne, Gehälter oder Pensionen; 4. Briefporto, Briefträgerlohn, Telegraphengebühren, Frachtgeld, Fuhr- und Botenlohn; 5. Forderungen der öffentlichen und Privatlehr-, Erziehungs- und Verpflegungs-Anstalten für Unterricht und Unterhalt, Lehrgeld und jeden sonstigen mit dem Zwecke der Anstalt in Verbindung stehenden Aufwand; 6. Gebühren und Verläge der Anwälte und Notare, Aerzte, Hebammen, Agenten, Feldmesser, Mäkler u. c. Die Verjährung wird unterbrochen, wenn noch vor Ablauf des betreffenden Jahres, in welchem die Verjährung eintritt, dem Schuldner die Klage zugestellt oder Antrag auf Zahlungsgebot erlassen, bez. eine Vollstreckungshandlung vorgenommen wird.

(Eingesandt.)

Mittwoch, den 27. Dezember ds. J. gedentt der Löbnitzer Christspiel-Verein sein allseitig bekanntes Christspiel und zwar in zwei Vorstellungen Nachmittags 2 Uhr und Abends 5 Uhr im Saale des hiesigen „Feldschloßhens“ aufzuführen. Es ist dies das erste Mal, daß der gen. Verein aus Anlaß einer an ihn gestellten dringenden Bitte sich entschlossen hat, dasselbe ausnahmsweise auch außerhalb Löbnitz zur Darstellung zu bringen. Wir begrüßen diesen Entschluß um so dankbarer, als uns hierdurch ein außerordentlich geistlicher Genuß geboten wird. Unstreitig gehört das Löbnitzer Christspiel, dessen Auf- führung der Einsender selbst zu seiner großen Freude und Erbauung beigewohnt hat, zu den besten und vorzüglichsten dieser Art und die Darstellung ist dementsprechend eine so vorzügliche, vom Geiste der Dichtung durchdrungene, daß das ganze in 11 Abtheilungen bestehende Spiel, bei dem circa 90 Personen mitwirken, auf jeden Hörer und Beschauer einen tiefen Eindruck hervorruft.

Da der Reingewinn für die Zwecke der inneren Mission bestimmt ist, so ist das Opfer, das die lieben Löbnitzer Eibenstock und Umgegend damit bringen, um so höher zu würdigen und der Wunsch wohl gerechtfertigt, daß die in Aussicht stehende Aufführung recht zahlreich besucht werde.

Amtliche Mittheilungen aus der Rathssitzung vom 13. Dezbr. 1893.

Vorsitzender: Bürgermeister Dr. Körner. Anwesend: 5 Rathsmitglieder.

- 1) Von dem Ausfall der Stadtverordneten-Ergänzungswahlen am 7. ds. Ms. nimmt man Kenntniß.
- 2) Die diesjährigen Zinsen der Karl Gottfried Dörffel-Stiftung zur Erbauung eines neuen Krankenhauses bez. zum Besten hilfsbedürftiger Kranker sollen dem Capital zuwachsen.
- 3) Die Verwendung des Sparkassenreingewinnes auf das Jahr 1892 wird gemäß den Vorschlägen des Sparkassenausschusses, wonach 50% städtischen Zwecken, 25% dem Fond für unvorhergesehene Fälle und 25% dem Verlustreservefond der Sparkasse zufließen sollen, genehmigt.
- 4) Zu dem Antrage des Schulausschusses, den Turnunterricht vom 5. Schuljahre ab erteilen zu lassen, erklärt der Rath sein Einverständnis.
- 5) Die Wahl des Hrn. Bürgerschullehrers Ficker als Turnwart von Seiten des Turnvereins wird bestätigt.
- 6) Der Rath nimmt Kenntniß
 - a. von der Einladung des Turnvereins zu dem am 14. Dezember ds. J. stattfindenden Commerc;
 - b. von der Ministerialverordnung, die Abweisung der Perold'schen Beschwerde in Baupolizeisachen betr.;
 - c. von der Verordnung, daß Hr. Karl Borngräber als Consularagent der Vereinigten

Staaten von Nordamerika anerkannt worden ist.

- 7) Dem Rath gehen Berichten gegen die Aufnahme des Musikers Götz in den sächsischen Staatsunterthanenverband nicht bei.
- 8) Der Stadtrath verwilligt zum Ausgleich mit Reichenbach und Gen. die nach dem Gutachten der Sachverständigen und auf Grund der vorläufigen Areal-Berechnungen auf die Stadtgemeinde entfallenden 3825 M. 24 Pf. und die liquidirten Gebühren für die Sachverständigen im Betrage von 75 Mark.
- 9) Das Regulativ über die Erhebung von Straßen- und Schleusenbaubeiträgen in der Berg-, Süd- und Wiesenstraße wird mit den vom Bauausschuß beantragten Zusätzen genehmigt, die Stadtverordneten sollen um ihre Mitentscheidung ersucht werden. Außerdem kommen noch 3 innere Verwaltungsangelegenheiten, 3 Bau-, 2 Feuerwehr-, 1 Steuer-, 1 Sparkassen-, und 1 Armensache, sowie 1 Straßensatzgesuch zum Vortrag und zur Beschlußfassung.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

22. Dezember. (Nachdruck verboten). Am 22. Dezember 1793 begann der Entscheidungskampf um die Weissenburger Linien, in denen sich festzusetzen zunächst General Biegegrub gelungen war. Zu der Armee Biegegrub war der General Hoche gestoßen, die nunmehr vereinigt und unter einem Commando, nämlich dem des talentvollen Generals Hoche, mit der ganzen französischen Macht sowohl die Oesterreicher, als auch die Preußen angriffen. Vier Tage lang dauerte der harte Kampf, der schließlich damit endete, daß die Weissenburger Linien endgültig aufgegeben werden mußten und daß General Wurmer sich gen' Mannheim, die Preußen auf Worms hin sich zurückziehen mußten.

23. Dezember. Vor 30 Jahren, am 23. Dezember 1863, besetzten 12,000 Sachsen und Hannoveraner auf Grund des Bundestagsbeschlusses Holstein, welches die Dänen ohne Widerstand räumten. Sie hatten allerdings weder auf ein so energisches Vorgehen, wie man solches bei Bundestagsbeschlüssen keineswegs gewohnt war, gerechnet, noch hatten sie erwartet, daß die europäischen Großmächte dem Vorgehen Deutschlands so ruhig zusehen würden; indes da sich Niemand von den Mächten ins Mittel legte, blieb den Dänen, als den zunächst Schwächeren, nichts übrig, als sich zurückzuziehen. Die Bundes-Commissare von Könneritz und Nieber übernahmen die Regierung der Herzogthümer Schleswig-Holstein und erließen eine Proclamation, in der sie die „Wahrung der Landesrechte“ als ihre Aufgabe bezeichneten. So kam denn endlich, wennschon langsam genug, das Steinchen ins Rollen, unter dem, zur Lawine anwachsend, für immer die Fremdherrschaft über deutsches Land und Volk begraben wurde.

24. Dezember. Ein festlicher Tag war der Weihnachtsabend vor 100 Jahren am preussischen Hofe; am 24. Dezember 1793 fand die Vermählung des Kronprinzen Friedrich Wilhelm, späteren König Friedrich Wilhelm III. von Preußen, mit der Prinzessin Louise von Mecklenburg-Strelitz statt. Das leuchtende Bild der edlen und zu so vielen Leiden berufenen Königin ist dem preussischen und deutschen Volke so bekannt, die Ereignisse der tiefsten Erniedrigung Deutschlands, welche die Königin schauen mußte, ohne daß es ihr vergönnt war, Deutschlands Befreiung noch zu erleben, sie sind auch an dieser Stelle wiederholt berührt worden, daß wir nicht ihrer einzeln zu gedenken brauchen, um darzutun, daß die Königin von Preußen auch im Unglück sich als eine ungebeugte, starke und edle Frau erwies. Sie war bekanntlich die Mutter Kaiser Wilhelm I.

25. Dezember. Am 25. Dezember 1745 wurde in Dresden der Friede zwischen Oesterreich, Preußen und Sachsen abgeschlossen, durch welchen der zweite schlesische Krieg sein Ende erreichte. Dieser Friede war für Oesterreich und Preußen auf gleiche Weise vortheilhaft; dagegen mußte Sachsen für die Thorheit seines Premierministers Graf Brühl büßen. Oesterreich bestätigte den Breslauer Frieden, folglich auch die Abtretung von Schlesien und Glatz an König Friedrich II.; dieser erkannte dagegen den Gemahl der Königin von Ungarn und Böhmen, Franz I., als deutschen Kaiser an. Sachsen aber mußte 1 Million Thaler an Preußen zahlen, seine Zollfreiheiten mit Preußen zu Gunsten des letzteren entscheiden lassen und überdies zugeben, daß alle die Sachsen, welche Friedrich II. gewaltsam ausgehoben hatte, unter den preussischen Fahnen blieben. Das war für das genugsam geplagte Sachsen nichts weniger, als ein schönes Weihnachtsfest.

26. Dezember. Am 26. Dezember 1813 fiel die noch immer von den Franzosen besetzt gehaltene Festung Torgau; der preussische General Tauentzien war es, der den französischen Befehlshaber Dutilleul zur Uebergabe zwang. Ungleich jener unwürdigen Art, wie die Festungen des preussischen Staates 1807 dem Kaiser Napoleon übergeben worden waren, hatte der Franzose im deutschen Lande, nachdem längst alles Französische über den Rhein gejagt worden war, immer noch die Feste an der Elbe gehalten. — Am selben Tage erließ Napoleon ein Waffen- aufgebot, um neue Heere unter die Waffen zu rufen gegen die Verbündeten; denn noch immer war er ungebeugten Muthes und gedachte der Invasion in Frankreich rasch genug Herr zu werden.

Bermischte Nachrichten.

— In eig'ner Sache woll'n zur Feder —
Wir flugs heut greifen und behend, —
Erinnern, daß auf's Neu bestellen —
Die Zeitung muß der Abonnent. —
Denn wie von fern die Scheidestunde —
Dem alten Jahre jetzt schon winkt, —
So nimmt auch ab die Zeit, in welcher —
Der Kolporteur das Neu'ite bringt. —
Es geht das Vierteljahr zu Ende, —
Für das gezahlt man Zeitungsgeld, —
Sorg' drum ein Jeder, daß auch ferner —
Er pünktlich unser Blatt erhält. —
Der Post macht Arbeit es und Mühe, —
Wenn gar so spät man abonniert; —
Zu wieviel Aerger hat dies Uebel —
Auch für den Leser schon geführt: Hat beim Kaffee am frühen Morgen —
Die Zeitung er nicht gleich zur Hand —
So ist er schier ob solchem „Dummel“ —
Vor Wuth ganz außer Rand und Band. —
Er schimpft dann auf die Redacteure —
Ist voller Grimm und

Ungebuld, — Denkt nicht, daß er den ganzen Aergern — Bereitet sich durch eig'ne Schuld! — Drum auf, ihr Alten und ihr Jungen — Aus unsrer Leser großen Zahl, — Flugs hin zum Postamt und bestellet — Dies Blatt für's kommende Quartal — Preist auch den Freunden und Bekannten — Als treuen Hausfreund just es an — Denn hat es viele Abonnenten, — Dann es auch Vieles bieten kann. — Den Blättern geht's wie kleinen Kindern, — Im Leben kann man oft es seh'n — Sie müssen alle, gleich wie diese — Gehalten werden, soll'n sie geh'n. — Drum woll'n vertrauen wir und hoffen — In diesem Sinn auf's neue Jahr, — Für alle Unterstützung bringen — Den Lesern besten Dank wir dar. — Nur wenige Stunden noch, dann läuten — Die Glocken uns das Christfest ein, — Was wird für Freude das und Wonne — Für seltsames Entzücken sein! — Ja, hehres Fest, sei uns willkommen, — Begrüßt, du fröhliche Weihnachtszeit, — Beglücke in Palaß und Hütte — Die Menschen alle weit und breit! — Und Ehre sei Gott in der Höhe — Und Friede auf dem Erdenrund — Und allen Menschen Wohlgefallen — Zu dieses heil'gen Festes Stund'!

— An einem Postschalter steht ein Arbeiter, um 60 Dreipfennig-Marken zu kaufen. Er will seine „Verlobungsbriefe“ fort schicken. Er zählt 1,50 in Zehn- und Fünfpfennigstücken vor. Der Herr Beamte am Schalter aber hat augenblicklich keine allzu rosigge Laune, vielleicht auch nicht gerade sehr viel Zeit und weigert sich, das kleine Geld anzunehmen. Bewundert, daß er seine guten Reichsmittel an der deutschen Reichspostanstalt nicht los werden kann, steht der Arbeiter da und betrachtet wehmüthig die Schätze, die von Reichswegen so geringschätzig behandelt werden. Während er ganz verblüfft noch Reflexionen über die wunderliche Welt anstellt, ruft ihm der Beamte zu: „Ich habe nicht nöthig, mehr als eine Mark in Kupfer und Nickel anzunehmen.“ Da kommt Jenem ein rettender Gedanke: „Dann geben Sie mir 30 Marken“, sagte er. Der Beamte thut's und erhält dafür 90 Pf., zierlich und wohlgezählt in lauter Nickelmünzen zusammen gelegt. Dann sagt der Arbeiter: „Nun geben Sie mir, bitte, noch 30 Dreipfennig-Marken!“ Und abermals zählt er 90 Pf. in Nickel hin, die der Beamte während zu den anderen wirft, während der Arbeiter schmunzelnd von dannen geht. Seine Braut aber, der er solches erzählt hat, soll zu ihm gesagt haben: „Roarl, das hast Du gut gemacht!“

— Maler (zu einem Herrn, dessen Portrait er

soeben vollendet hat): „Wie gefällt Ihnen Ihr Bild und ist nach Ihrer Meinung vielleicht noch eine kleine Umänderung daran zu machen?“ Herr (nachdem er sein Konterfei lange angesehen): „Das Bild ist ganz hübsch gemacht, und was das Umändern anbetrifft, so würde es mir recht sein, wenn Sie eine Landschaft daraus machten.“

— In der Vorschule. Lehrer: „Beschreibe mir ein Zebra und sage, zu was dasselbe nützlich ist.“ Knabe (nach langer Ueberlegung): „Das Zebra sieht wie ein Pferd aus, aber sein Fell ist gestreift und es ist beim Buchstaben „Z“ in der Bilderfibel nützlich.“

— Durch die Blume. Die Frau Assessorin schmolzt mit ihrem Manne seit einigen Tagen, möchte aber gern wieder mit ihm gut werden. Doch da sie nicht zuerst anfangen will und auch er keine Miene hierzu macht, so entschließt sie sich am achten Tage, die Suppe zu versalzen. — Diesen Wink verstand ihr Mann und gab ihr den Versöhnungskuß.

— Entweder — oder. A.: „Was ist denn das plötzlich für ein Lärm im Wirthshaus drüben — was muß denn da los sein?“ B.: „Ach da lassen sie gewiß wieder Einen leben oder — sie bringen Einen um!“

Kirchliche Nachrichten aus der Parochie Eibenslock vom 17. bis 23. Dezember 1893.

Aufgehoben: 76) Heinrich Wilhelm Friedrich Reinecke, Hausdiener hier, ehel. S. des Johann Heinrich Andreas Reinecke, Fiegeleibesitzers und Thierarztes in Nötgesbüttel und Anna Marie Louise Auerwald hier, ehel. T. des Christian Gottlob Auerwald, Restaurateurs in Schönheide. 77) Friedrich August Reulrich, Streckenarbeiter in Wolfsgrün, ehel. S. des Friedrich August Reulrich, Schneiders hier und Anna Ernestine Dietrich hier, ehel. T. des Karl Heinrich Dietrich, Handarbeiters hier.

Getraut: 55) Georg Richard Beck, Maler hier mit Marie Friederike geb. Herrmann hier.

Getauft: 320) Martha Helene Georgi. 321) Max Emil Uhlmann. 322) Paul Gustav Becker. 323) Alfred Willy Köhler. 324) Emil Oscar Lang in Muldenhammer. 325) Fritz Rudolf Niebner. 326) Anna Marie Unger.

Begraben: 263) Amalie Hildegard Rauchfuß geb. Trausch, nachgel. Wittve des weil. Gustav Adolf Rauchfuß, Königl. Försters, 78 J. 3 M. 27 T. 264) Hans Moritz, unehel. S. der Minna Marie Heibel hier, 6 M. 15 T. 265) Hedwig Johanne, ehel. T. des Karl Heinrich Ernst Labauwe, Tischlers hier, 1 J. 4 M. 7 T. 266) Marie Johanne Martha, ehel. T. des Friedrich Hermann Raumann, Grenzaußsichters hier, 2 J. 9 M. 17 T.

Am 4. Advent: Vorm. Predigttext: Phil. 4, 4—7. Herr Diac. Fischer. Die Beichtrede hält Herr Pfarrer Böttrich.

Am 1. Weihnachtsfeiertag: Früh 6 Uhr Metten: 1 Joh. 4, 19. Herr Diac. Fischer. Vorm. Predigttext: Tit. 2, 11—14. Herr Pfarrer Böttrich. Die Beichtrede hält Herr Pfarrer Böttrich. Nachmittagsgottesdienst bleibt ausgesetzt. Kirchenmusik: a. Metten. Weiffagung. — Kommet, ihr Hirten, ihr Männer und Frau —, Altböhm. Weihnachtsmelodie für stimmigen Knabenchor. b. Vormittag: Weiffagung. Ehre sei Gott in der Höhe, Weihnachtsantate mit Orchesterbegleitung v. Gast.

Am 2. Weihnachtsfeiertag: Vorm. Predigttext: Hebr. 1, 1—6. Herr Pfarrer Böttrich. Die Beichtrede hält Herr Diac. Fischer. Nachm. 5 Uhr: Micha 5, 1—3. Herr Diac. Fischer. Kirchenmusik: O wach' eine Tiefe des Reichthums, Chor mit Orchesterbegleitung a. d. Oratorium „Paulus“ von Mendelssohn.

Kirchennachrichten aus Schönheide. Dom. IV. Advent (24. Dezbr.). Früh 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt. Herr Diac. Wolf. Nach dem Gottesdienst findet Beichte und heiliges Abendmahl statt.

Am 1. Weihnachtsfeiertag: Früh 6 Uhr: Christmetten. Herr Diac. Wolf. Früh 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt. Herr Pfarrer Hartenstein. Früh 9/9 Uhr: Beichte, nach der Predigt heiliges Abendmahl. Herr Diac. Wolf. Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Pfarrer Hartenstein.

Kirchenmusik: Metten: Weiffagung von Lehmann. Im Hauptgottesdienst: Lobgesang der Engel von Schmidt, Kirchenchor.

Am 2. Weihnachtsfeiertag: Früh 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt. Herr Diac. Wolf. Kirchenmusik: Weihnachtsantate von Gast.

Chemnitzer Marktpreise vom 20. Dezember 1893.

Weizen fremde Sorten	8 M. 10 Pf. bis 8 M. 30 Pf. pr. 50 Mtr.
weiß u. bunt	—
sächsl. gelb	7 — 7 50
Weizen	—
Roggen, preussischer	6 50 6 75
sächsischer	6 — 6 75
Braugerste	7 50 9 85
Futtergerste	6 40 6 65
Safer, sächsischer	8 15 8 75
preussischer	7 25 7 75
Kocherbsen	8 50 9 75
Mahl- u. Futtererbsen	8 50 8 75
Erbsen	5 80 7 —
Stroh	3 50 4 —
Kartoffeln	1 80 2 20
Butter	2 60 2 90

Schönheiderhammer.

Zum Weihnachtsfeste empfehle ich einem geehrten Publikum meine geräumigen Localitäten zur freundlichen Benutzung. **Biere und Weine ff. Speisen** in gewohnter Güte.

Während der Feiertage frische Austern.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

G. Hendel.

Turn- Verein.

Die geehrten Mitglieder und die lieben Angehörigen derselben werden zu dem am **1. Januar 1894** im Saale des Schießhauses stattfindenden

Stiftungs-Balle

hierdurch ergebenst eingeladen.

Anfang 8 Uhr Abends.

Der Turnrath.

Mitgliedskarten sind mitzubringen.

Ngl. Säch. Militär-Verein Eibenslock.

Die diesmonatliche **Einzahlung** findet am 1. Feiertag, von Nachm. 2 bis 5 Uhr im Vereinslokal statt.

Restanten werden auf § 21a der Vereinsstatuten aufmerksam gemacht.

Der Vorstand.

Gesellen-Verein.

Nächsten Montag, als am 1. Feiertag, Nachmittags 3 Uhr:

Hauptversammlung im Schützenhaus.

Der Vorstand.

ff seine Würstsorten,

als: Serwelat-, Salami-, Morladella-, Leipziger Knackwurst, harte und weiche Mettwurst, hausgeschlachte Leber- und Speckwurst, Scharlottenwürstchen, Dresdener Mettwürstchen, Christbaumwürstchen, 2 Stk. 5 Pf., sowie Süße, Ruffische Salat, gekochten Schinken und warme Knoblauchwurst, welche auch an jedem Sonnabend Nachmittags u. Sonntag bei mir zu haben ist, ferner frisches und eingesalzenes Schöps- und Rindfleisch, à Pfund 50 Pf.

Herrmann Meichner, Fleischermeister.

Sauerkraut,

à Pfund 8 Pf., verkauft **Becher, Schießhaus.**

Meine Spielwaaren-Ausstellung

im elsterlichen Hause Langestraße Nr. 9 erlaube ich mir hierdurch in empfehlende Erinnerung zu bringen und zeichne

Otto Wittich, hochachtungsvoll

Erklärung.

Auf die wiederholten Angriffe gegen den reichstreuen Verein, zuletzt in Nr. 148 ds. Bl., erklärt der unterzeichnete Vereinsvorstand Folgendes:

1) **Es ist Unwahrheit,** der Verein habe die Politik in die Gemeindewahlen getragen. **Im Gegentheil;** er hat seine Vorschläge ohne Rücksicht auf irgend welche Parteistellung gemacht und unter Anderen Herren mit aufgestellt, die dem Verein überhaupt nicht angehören.

2) **Es ist Annahme** zu behaupten, der Verein habe seine Aufgabe nicht erfüllt. Ein Urtheil hierüber steht nur seinen Mitgliedern zu, nicht aber seinen Gegnern.

3) **Es ist Verleumdung** dem Vereine zu unterstellen, er nehme die Reichstreue für sich in Vacht. Er weiß sehr wohl, daß noch andere ihm nicht angehörende Bewohner der Stadt und der Umgebung gut reichstreu sind. Er weiß aber auch, daß es leider auch Leute giebt, die reichstreu zu sein vorgeben und — es nicht sind.

4) **Es ist Heuchelei,** wenn die Verfasser sich in ihrer Unterschrift als reichstreu bezeichnen und durch ihre Handlungen einen Verein bekämpfen, der die Treue und Liebe zu Kaiser, König und Vaterland pflegt und auszubreiten sucht. Unbeirrt durch Anfeindungen wird der Verein bestrebt sein, in der bisherigen Weise aufklärende Vorträge zu veranstalten und bei Wahlen für wahrhaft deutsche und christlich gesinnte Männer einzutreten.

Fernere **anonyme** Angriffe werden von Seiten des Vereins einer Beachtung nicht gewürdigt werden.

Eibenslock, den 21. Dezember 1893.

Der Vorstand des reichstreuen Vereins.

Logis-Vermietung

Die halbe Etage mit oder ohne Salon ist per 1. April 1894 oder nach Uebereinkunft des jetzigen Miethers auch früher zu vermieten.

Wittich.

Tannenreisig

zu haben bei **Viermetz.**

Bringe meine Fleisch- und Wurstwaaren,

sowie **Russ. Salat, Süße** und verschiedene **Aufschnitte** zur empfehlenden Erinnerung.

Carl Müller, Fleischermeister.

Ich verpfunde heute Sonnabend ein junges fettes Rind, à Pfd. 48 Pf., bei Abnahme von 10 Pfd. 45 Pf.

H. Wolf, Schönheiderstr.

Sehr gutes selbsteingeschn. Sauerkraut

empfiehlt billigt **Gustav Walther.**

Rein, das Vertrauensvotum hat den 6. Mai zum Geburtstag. Es ist eben Alles möglich. Danke für Interesse an der Sache.

Stadt Dresden.

Erlaube mir ein geehrtes Publikum zu dem am 1. Weihnachts-Feiertag stattfindenden

Frühstücks-Büffet

verbunden mit

Kleiner Kochkunst-Ausstellung

nochmals höflichst einzuladen. Es gelangen Speisen in verschiedenster Weise zur Ausstellung, als: Pasteten, Wild, Geflügel, Salate, Gallert, Majonaisen u. s. w., unter Anderem ein „Gespann“, wie es noch nie gesehen wurde.

Gröffnung nach Schluß des Gottesdienstes.

Verspeisung gegen 6 Uhr.

Gütigen Besuch erwartet

ergebenst

C. Schubert.

Feldschlößchen Eibenstock.

Am 1. Weihnachts-Feiertag:

Grosse humoristische Soiré

des renommirten Specialitäten-Ensemble
Zieroldt — Sickert.

Auftreten der beliebten Tyroler Duettisten Geschwister Sickert, genannt die „Steirischen Singvögel“, des Fräulein Helene Beher, vorzügliche Costüm-Soubrette, des Herrn Förster mit seinen urkomischen sächs. Vorträgen, der Herren Gebrüder Albano, Original-Gigler-Duettisten, mit ihren neuesten Nummern: „Die schneidigen Commis“, „Schnöfelbeck“, „Gatschi“, ferner das neueste „Endlose Duett“, Original der Gebrüder Albano. Außerdem gelangen die neuesten Potpourris zum Vortrag.

Einen höchst amüsanten und genußreichen Abend versprechend, laden zu recht zahlreichem Besuch höflichst ein

E. Eberwein und die Direktion.

Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf.

Billets im Vorverkauf à 40 Pf. im „Feldschlößchen“. D. Ob.

Deutsches Haus.

Am 1. Weihnachts-Feiertag:

Großes Zither- u. Gesangs-Concert,

ausgeführt von der Zither-Concert-Gesellschaft **Fr. Schneider** aus Zwickau, bestehend aus 3 Damen und 3 Herren; unter gütiger Mitwirkung des vorzüglichen Charakter-Komikers **Siegfried Fuchs** aus Dresden.

Anfang 7 Uhr. Entree 30 Pf.

Hierzu ladet ergebenst ein

J. Selbmann.

Billets im Vorverkauf à 25 Pf. im Deutschen Haus.

Schützenhaus.

Am 1. Weihnachts-Feiertag:

Grosses Concert.

Anfang 8 Uhr.

Eintritt 30 Pf.

Der Saal ist gut geheizt. Programm ausgezeichnet. Es laden ergebenst ein

G. Oeser. G. Becher.

Restauration Bodenthal.

Am 1. Feiertag: Bratwurst mit
Sauerkraut mit
Musikalischer Unterhaltung.

Für gute Biere ist bestens gesorgt.
Hochachtungsvoll

**Ludwig Georgi,
Wildenthal.**

Gasthof am Auersberg, Wildenthal.

Am 2. Feiertag, v. Nachm. 4 Uhr an
Tanzvergnügen,
wozu ergebenst einladet

Richard Drechsler.

Gasthof Wolfsgrün.

Am 2. Feiertag, v. Nachm. 4 Uhr an
öffentliche Tanzmusik,
wozu freundlichst einladet

Wittwe Günther.

Gasthof Reidhardtsthal.

Am 2. Feiertag, v. Nachm. 4 Uhr an
öffentliche Tanzmusik,
wozu ergebenst einladet

E. Höppner.

Schönheiderhammer.

Am 2. Weihnachtsfeiertag, v. Nachm.
4 Uhr an

starkbesetzte Ballmusik,

wozu freundlichst einladet

Gustav Hendel.

Deutsches Haus.

Am 2. Feiertag, v. Nachm. 4 Uhr an
öffentliche Tanzmusik,
wozu ergebenst einladet

Julius Selbmann.

Das Löbniker Christspiel

findet

Mittwoch, d. 27. Dezember, Nachmittags 2 Uhr
und Abends 5 Uhr

im Saale des Feldschlößchens zu Eibenstock statt.
Kasseneröffnung um 1 und 1/2 Uhr. Preise der Plätze: 1. Platz 75 Pf.,
2. Platz 40 Pf., 3. Platz 20 Pf.
Der Reingewinn ist für die Zwecke der inneren Mission bestimmt.
Eibenstock, den 19. Dezember 1893.

Der Zweigverein für innere Mission.

Deutsches Haus.

Mittwoch, den 3. Feiertag:

Gesangs-Concert

des Männer-Gesangvereins „Liederkrantz“ hier.

Programm:

- 1) Chor: Sängers Hoch.
- 2) Solo: Aus der Jugendzeit.
- 3) Quartett: Verlaß mich nicht.
- 4) Chor mit Solo: Waldsegen.
- 5) Solo: Weiche nicht, o süßer Traum.
- 6) Chor: Trinklied.
- 7) Chor: O Lieb, wie schön bist du.
- 8) Quartett: Judenquartett.
- 9) Chor mit Solo: Am Rhein.
- 10) Terzett: Der stiegende Student.
- 11) Chor: Rheinlied.

Anfang 8 Uhr.

Eintritt 50 Pf.

Nach dem Concert Ball.

Eintrittskarten im Vorverkauf à 40 Pf. bei den Herren: Conditor
G. Brotschneider u. Fleischermeister C. Müller, sowie im Deutschen Haus.
Zu recht zahlreichem Besuche laden ein

J. Selbmann, E. M. Scheffler,
Gastwirth. Vorstand.

Haarketten,

mit und ohne Beschlag, empfiehlt in
großer Auswahl

Paul Rossner.

Wegen Haummangels

verkaufe preiswerth meine schwarzen
Samburger nach Auswahl. Beste
Zier- u. Regenhühner. **Emil Drechsler.**

Hôtel Rathhaus.

Empfehle für die Feiertage alle
Delikatessen der Saison. Morgen
Sonntag: Anstich eines feinen

Salvator-Bräu.

Um gütigen Zuspruch bittet ergebenst

Ernst Busch.

Feldschlößchen.

Am 2. Weihnachtsfeiertag, v. Nachm.
4 Uhr an

starkbesetzte Ballmusik,

wobei mit 8 Bierern, sowie mit
frischer Sülze, russ. Salat bestens
aufwartet und ladet ganz ergebenst ein

Emil Eberwein.

NB. Am 3. Feiertag findet, wegen
des aufzuführenden Christspiels, die
Tanzmusik erst Abends 8 Uhr statt.

Schützenhaus.

Am 2. u. 3. Weihnachtsfeiertag, von
Nachm. 4 Uhr an

starkbesetzte Ballmusik,

ohne Pause. Es ladet ergebenst ein

G. Becher.

Die nächste Nummer unseres Blattes
gelangt am Donnerstag, den 28. d. früh zur
Ausgabe. Die Exped. d. A. m. S. d. l.

Beilage zu Nr. 151 des „Amts- und Anzeigeblasses“.

Eibenstod, den 23. Dezember 1893.

Nur eine Woche.

Kriminal-Roman von M. . . .
(Schluß).

Und als wollte er seinen unterdrückten Gefühlen Luft machen, fügte er hinzu:

„Es ist ja möglich, daß ich nach vielen Jahren, wenn wir beide, Sie und ich, alt geworden sind, noch einmal wiederkehre — dann wollen wir uns wiedersehen — Sie und ich.“

Der Zug setzte sich in Bewegung — er sank in die Polster des Wagens zurück. — Die Lokomotive pfliff und stöhnte, die Wagen dröhnten und krachten — und in der Ferne verklang das eintönige Läuten der Gloden.

Vor dem Hause in der Wall-Street, das Mr. Percy Barker bewohnt, steht ein Mann mit tief in die Augen gedrücktem Hut und aufgeschlagenem Rock, fragt und blickt zu den Fenstern hinaus. Es mag befremdend erscheinen, daß sich Percy Barkers Privatwohnung in der Wall-Street befindet, da diese doch sonst ausschließlich Geschäftsstraße ist. Aber Percy Barker ist ein Mann, dem es unmöglich ist, weit entfernt von seinem Contor zu wohnen.

Es ist dunkel dort oben. Nicht der leiseste Lichtstreif ist hinter den Fenstern sichtbar. Percy Barker ist sicherlich nicht zu Hause. Für ihn hat der Ruhetag keine Bedeutung. Jetzt öffnet der Mann die Hausthür und steigt die Treppe hinan. Er schellt. Dann horcht er. Aber es ist still, kein Laut dringt an sein Ohr; kein Schritt nähert sich der Thür. Der Diener hat sich die Abwesenheit seines Herrn zu nütze gemacht. Jetzt zieht er ein Schlüsselbund aus der Tasche. Er probirt einen Schlüssel nach dem andern. Bald hat er den rechten gefunden. Die Thür öffnet sich, er tritt ein. Ein Einbrecher so früh am Tage? Nein, kein Einbrecher, sondern ein Mann, der in seinem vollen Recht ist — ich bin es — John Moore, der Detektiv! Mr. Percy Barker oder die Dienerschaft kann jeden Augenblick heimkehren. Da gilt es, schnell zu handeln. Ich bin niemals hier gewesen — ich will untersuchen, nachforschen — vielleicht wird es mir gelingen, etwas zu finden.

Ich ziehe eine kleine Blendlaterne aus der Tasche. Ein anderes Licht wage ich nicht anzuzünden. Bei dem unsicheren Schein taste ich mich vorwärts von Zimmer zu Zimmer, bis in Mr. Barkers Allerheiligstes, sein Schreibkabinett. Denn hier muß sich das, was ich suche, befinden. Wenn es sich überhaupt bei ihm findet.

Ich mache mich ans Werk. Ich fege die Laterne auf den Tisch — St! Rührte sich da draußen nicht etwas? Nein, es ist nur die Einbildung gewesen — und ich fange an unter den Papieren auf dem Tisch zu suchen. Aber das Gewünschte findet sich nicht. Vielleicht liegt es an einer anderen Stelle.

Vielleicht hat Percy das Buch zerstört, es verbrannt, in die See geworfen? Aber nein, der Inhalt des Buches, wenigstens ein Theil desselben mußte von unenlichem Werth für ihn sein.

Wo aber in aller Welt soll ich suchen? Zwischen den Büchern! Deren Anzahl ist nicht groß. Es bedarf keiner langen Zeit, die zu durchstöbern. Ich schüttele jedes einzelne Buch, ich durchblättere sie in fliegender Eile. Aber auch hier ist nichts zu entdecken.

Die matten Strahlen der Blendlaterne erleuchten schwach das große dunkle Zimmer. Dort giebt es tausend Stellen, an denen eine solche Kleinigkeit sich verbergen läßt — tausend Stellen und doch nur eine ist die rechte. Aber warum sollte es nicht auf dem Contor sein?

Aus dem einfachen Grunde, weil Percy Barker — der Mörder — diesen gravirenden Beweis, diese Erinnerung nicht den ganzen Tag in seiner unmittelbaren Nähe haben will. Wenn der Abend kommt, dann sitzt er vielleicht hier an seinem Schreibtisch — er hat hier wohl gestern und vorgestern so gelesen — das unheilswangere Papier vor sich. Dann steht sein ermordeter Kompagnon vor ihm, dann empfindet der starke Mann ein gewisses unennbares Grauen — er empfindet — Reue? Nein, Percy Barker bereut die Mordthat nicht, die er kalten Blutes begangen hat. Wäre dieselbe noch ungeschehen, würde er sie sicher ausführen.

Ich suche, suche — — — Es giebt keinen Winkel im Zimmer, den ich undurchsucht gelassen, keinen Gegenstand, den ich nicht gründlich durchstöbert habe. Nein, das Notizbuch ist nicht hier. Ich bin meiner Sache ganz sicher. Und doch — ist es nicht anzunehmen, ist es nicht völlig wahrscheinlich, daß der Mörder es hier in der Nähe haben will, um es jederzeit vernichten zu können? Ja natürlich; aber wo, wo?

Die Thür zu dem Nebenzimmer ist offen. Mechanisch fällt mein Blick auf einen kleinen Tisch, der in der Mitte desselben steht.

Auf demselben steht eine Schale, eine elegante

Nickelschale. Der Boden der Schale ist mit Visitenkarten, Einladungen und ähnlichem bedeckt. Es konnte mich interessieren, was für Verkehr Percy Barker hat.

Freilich ist das interessant, denn hier zwischen Karten und Briefen stoßen meine Finger plötzlich auf einige kleine dünne Blätter, die mit feiner, schwer leserlicher, aber mir wohlbekannter Schrift beschrieben sind. Die blaueisenen Deckel sind abgerissen — Percy Barker ist ein vorsichtiger Mann — und von dem ganzen Buch sind nur noch diese wenigen Seiten übrig geblieben! Und bei den unsicheren Schein der Laterne lese ich, was Benjamin Hood einst niedergeschrieben hat.

Percy Barker war schlau, sehr schlau! diesmal hatte er sich jedoch verrechnet. Die List, die er angewandt, war nicht seine eigene Erfindung, ich hatte schon früher davon gehört. Wenn er diese Dokumente, freilich in veränderter Gestalt und zum Theil vernichtet, am hellen lichten Tage vor aller Welt Augen hinlegte, so war es, weil wohl Niemand auf den Gedanken kommen konnte, sie hier zu suchen?

Aber wer weiß — vielleicht kam Mr. Barker schon heute auf den Einfall, die Dokumente zu zerstören. Vielleicht war es da sicher, sich ihrer sofort zu bemächtigen? Aber dann würde er ja sofort Verdacht schöpfen. Ich begnügte mich damit, vorsichtig eines der Blätter loszulösen. Es steht nur ein Satz darauf und auf beiden Seiten ist weißes, unbeschriebenes Papier, so daß er das mangelnde schwerlich vermischen wird. Jetzt ist die Sache klar, vollkommen klar. Nach wenigen Augenblicken liegt Mr. Percy Barkers Wohnung wieder still und dunkel da, wie vorher.

Zu Hause angelangt, schrieb ich meinem Versprechen gemäß einen Brief an den Mann, dessen Wohnung ich soeben verlassen hatte. Der Brief enthielt nur wenige Worte, doch waren sie desto bedeutungsvoller. Am Schlusse stand ein dick unterstrichener Satz: „Ja, nun ist er gefunden!“

XX.

Der siebente Tag, die siebente Nacht. Langsam wie Schnecken waren die Stunden dahingefrohen. Ich habe viel zu thun gehabt, und doch ist die Zeit mir so entsetzlich lang geworden.

Es ist neun Uhr Abends; ich stehe auf dem Trottoir vor Barker und Hoods Marmorpalast. Das riesenhafte Gebäude liegt schwarz und schweigend im Schatten des Abends da. Nur ein einjames Licht scheint dort oben. Es brennt in Percy Barkers Privatcontor.

Dort sitzt er noch über seine Bücher gebeugt, nachdem alle seine Gehilfen und Untergebenen sich längst entfernt haben. Er muß ungewöhnlich fleißig und — ungewöhnlich geldgierig sein. Die unermesslichen Schätze, die einstmals seiner ausgestreckten Hand entglitten sind, will er um jeden Preis wiedererringen.

Ich gehe vor dem Haus auf und nieder. Ja, da kommt der, auf den ich gewartet habe.

Es ist Morrison. Ich habe ihm Alles mitgetheilt und der Prachtburche hat mich ohne Zögern zu meinem Erfolg beglückwünscht. Morgen wird er Kelly Alles erzählen.

Wir gelangen durch eine Hintertür ins Haus. Wir schleichen die Treppe hinauf und stehen vor Percy Barkers Zimmer. Diesmal hoffe ich ungestört mit ihm reden zu können, — Morrison verbirgt sich. Es ist unmöglich, ihn im Dunkeln zu entdecken.

Ich klopfte an die Thür. Feste Schritte ertönen drinnen. Im nächsten Augenblick wird die Thür aufgerissen.

„Wer ist da? Sie sind es, John?“

Ich konnte ein Lächeln nicht unterdrücken. John war ohne Zweifel ein alter Buchhalter oder ein Freund Percy Barkers, der wußte, daß er um diese Zeit hier zu sein pflegte.

„Ja, es ist John — John Moore!“

Ich trete ein. Mr. Barker läßt seine bligenden Augen über mein bleiches Antlitz gleiten. Wie stets, im entscheidenden Augenblick fühle ich mich ruhig und sicher.

„Mr. Moore!“ Die tiefe Stimme hatte einen eigenthümlichen Klang. „Sie hier? Suchen Sie mich?“

„Wen sollte ich sonst wohl suchen, Mr. Barker? Es ist eine ungewöhnliche Zeit, das gebe ich zu, und Sie haben allen Grund, verwundert zu sein. Doch ich will Ihnen die Sache mit wenigen Worten aufklären.“

Er deutete mit der Hand aufs Sofa und sagte mit erstem Ton: „Nehmen Sie Platz.“

Ich rückte einen Stuhl an den Schreibtisch heran und setzte mich. „Mr. Barker, Sie erhielten doch meinen Brief?“

„Freilich; und ich danke Ihnen, daß Sie Wort hielten.“

„Wie gesagt, Mr. Barker, nun ist die Sache klar, völlig klar.“

Er schien sich zu besinnen. Endlich sagte er:

„Mr. Moore, heute Nachmittag erfuhr ich eine Neuigkeit. Man sagt — natürlich kann Niemand es mit Bestimmtheit behaupten — er sei aus der Stadt entflohen. Das ist also nicht wahr?“

Er trat einen Schritt näher an mich heran. — Und ich antwortete:

„Nein, es ist nicht wahr. Er befindet sich noch hier in der Stadt, und es soll nicht mehr lange währen, bis er, wie gern er es auch möchte, nicht mehr von dannen kommen kann.“

Etwas, das einem Seufzer glich, entfuhr Mr. Barkers Brust. Er sank in einen Stuhl.

Hielt er sich nicht für vollkommen sicher? Empfund er ein Gefühl der Freude, daß sein schändliches Verbrechen mit einem so glänzenden Erfolg gekrönt wurde? — Er besaß keinen Mitschuldigen — an den armen Sam dachte ich schon längst nicht mehr — und wer sollte auch wohl auf den Gedanken kommen, daß er, Percy Barker, der Mörder sein konnte? — Er hatte von Archibald Forsters Abreise gehört. Sein Mißtrauen war sofort wachgerufen. Ich hatte keine Zeit zu verlieren gehabt.

Percy Barker sieht mich an. Weshalb zögere ich noch, mit der Wahrheit herauszurücken? Wenn er meine Gedanken hätte lesen können, würde er gewußt haben, daß ich Gesellschaft haben wollte. Jetzt begann ich:

„Sie erwähnten vorhin, Mr. Barker, daß Archibald Forster einem Gerücht zufolge die Stadt verlassen habe. Noch ein anderes Gerücht kursirt in der Stadt.“

„Und zwar welches?“

„Ja, die Sache ist ziemlich umständlich, dafür aber auch außerordentlich interessant, und es verlohnt sich wohl der Mühe, die Geschichte anzuhören.“

„Vor Kurzem gab es hier in der Stadt eine Firma — sie besteht dem Namen nach noch heute — und an der Spitze dieser Firma standen zwei Kompagnons —“

„Was? — —“ Er erhob sich zur Hälfte von seinem Stuhl, setzte sich aber sogleich wieder nieder. „Es hat nichts zu bedeuten — fahren Sie fort, Mr. Moore!“

Dann begann der Eine der Beiden sich ohne Wissen des Andern auf die abenteuerlichsten Speculationen einzulassen. Er betrieb die Sache aber so heimlich, daß Niemand davon etwas ahnte. Doch die Stunde der Entdeckung nahte heran! Der bestohlene Kompagnon hatte kein Erbarmen. Und da, um seine Ehre, sein Alles zu retten, lockte der Dieb seinen Kompagnon unter einem schlaun erfundenen Vorwand in ein berücktes Stadtviertel und wurde an ihm zum — Mörder!“

Der Mann im Schreibstuhl athmete schwer auf. Sollte er reden oder nicht? Was konnte er nur thun? Noch hatte ich ja keinen Namen genannt.

„Das Gerücht scheint sich auch nicht, bestimmte Personen zu bezeichnen, Namen zu nennen. Und diese Namen sind: Benjamin Hood, Percy Barker!“

Er zitterte, als schüttele ihn ein Fieberfrost — seine Hände griffen nach der Stuhllehne — mit gewalttamer Anstrengung erhob er sich — seine Augen sprühten Feuer.

„Beweise!“ knirschte er, „Beweise!“

„Im Union Klub fand ich zwei blaue Seidenfäden auf dem Rock, den Sie trugen, als der Mord begangen wurde. Den Schlüssel zu Hoods Privatschrank, den hatte er vergessen! Ja, natürlich! Sie werden gut zwischen seinen Papieren aufgeräumt haben! Und das Notizbuch, das bei Ihnen auf der Visitenkartenschale lag! Hier, Percy Barker, hier in meiner Tasche steckt das Blatt, das ich gestern aus dem Buch austrug! Hier steckt das Messer des Unglücklichen, das Ihnen zum Werkzeug wurde! Sie wollten Dienstag Abend Baupläge besichtigen — eine passende Gegen, eine passende Zeit, um einen Mord zu begehen, um Ihren Kompagnon zu erdroffeln!“

Er stieß einen wahnsinnigen Schrei aus, schwankte einige Schritte an mich heran und versetzte mir mit der geballten Faust einen Schlag ins Gesicht, so daß ich keinen Arm, den ich ergriffen hatte, freigeben mußte. Er stürzte sich über mich und versuchte, mich zu erdroffeln, wie er Benjamin Hood erdroffelt hatte — — Ich hatte es mit dem ehemaligen Goldgräber zu thun.

Ich stieß einen Schrei aus. Morrison stürzte herein. Er ergriff Percys einen Arm, ich bemächtigte mich des anderen — Percy Barker ließ den Kopf mit dem langen grauen Bart auf die Brust sinken — ein unheimlich röchelnder Laut entstieg seiner Brust.

Die Nacht ist bereits weit vorgeschritten. Die Uhr geht auf elf. In rasender Eile rollte der Wagen dahin. Er hält vor der Polizeistation. Ich und

Morrison steigen aus. Im nächsten Augenblick wird eine dritte Person mit gebundenen Händen sichtbar. Ich stehe auf der Schwelle zum Zimmer des Chefs. Er sitzt wie gewöhnlich am Schreibtisch über seine Papiere gebeugt — es ist elf Uhr Nachtis — — Diesmal unterbrach ich zuerst das Schweigen. „Mein Chef!“

„Moore, John Moore! Sie hier! Ich hatte längst die Hoffnung aufgegeben — —“
Ich ziehe die Uhr heraus und zeige auf das Zifferblatt.
Er lächelt. Er hat mich verstanden.
Ich trete einen Schritt vor und zeige auf die Thür, durch welche ich soeben eingetreten bin. Der

Chef stößt einen Ruf der Ueberraschung aus — Percy Barker — —
Ich erkläre dem Chef Alles, was sich ereignet hat. Er aber drückte mir freundlich die Hand und sagte nur: „Haben Sie Dank, John Moore, haben Sie Dank für diese sieben Tage — —“
Und ich selber fügte hinzu: „Und sieben Nächte!“

<p>Reichhaltiges Lager feinster Parfümerien und Toilette-Seifen (Neuheiten der Saison).</p> <p>Passende Festgeschenke.</p> <p>Aechte Eau de Cologne. Räucheressenz, Räucherpulver Räucherkerzen.</p>	<p>Farben, Lacke, Chemikalien. Drogenhandlung von H. Lohmann Eibenstock. Thee-Handlung. Medicinal- und Tischweine. Cigarren u. Cigarretten.</p>	<p>Chocoladen, Cacao's Vanille, Vanillin. Mandeln, Cardamon, Citronat Citronenöl, Gewürzöl Rosenwasser. Bisquit u. Theegebäck. Tannenbaum-Bisquit. Punschessenz Rum, Arac, Cognac. Siebig's Fleisch-Extract.</p>
---	--	---

Elfenbein-Seife mit der Schutzmarke „Elefant“ ist bekanntlich die vortheilhafteste u. billigste Seife für die Wäsche und alle Hausbedürfnisse. — In Stücken à ca. 125 Gramm nur 10 Pf.

Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

Da vielfach minderwertige Nachahmungen vorkommen, achte man beim Einkauf auf Schutzmarke „Elefant“ und verlange ausdrücklich die echte **Elfenbein-Seife** von **Günther & Haussner** in Chemnitz.

Für Weihnachts-Geschenke

passend empfehle:

- Wirtschaftswaagen
- Reibmaschinen
- Kaffeemühlen
- Kohlenkasten
- Wassereimer
- Brod kapseln
- Tischmesser u. Gabel
- Taschenmesser
- Barbierrmesser
- Wiegemesser
- Fleischermesser
- Tranchirmesser
- Vogelbauer
- Tisch-, Wand- u. Hängelampen
- Wärmflaschen
- Plattglocken
- Kaffee-, Bier- u. Weinservice
- u. s. w.
- Hochachtungsvoll

A. Eberwein.

Herrn-Wäsche.

Vormahlenden u. Hosen nach Prof. Dr. Jäger und Dr. Rahmann. **Tricot-unterkleidung:** Jacken, Hosen in größter Auswahl. Oberhemden, Praline, leinene Kragen, Manschetten und Chemisettes, Schlüpf in bestem Sortiment.

C. G. Seidel.

Wintermützen

in den neuesten Façons, in Stoff und Pelz für Herren, Knaben und Kinder in großer Auswahl billigt bei **Hermann Rau.**

Muffen in schönem Sortiment zu billigen Preisen bei **Hb.**

Otto Kloss, Uhrmacher

empfiehlt sein reich assortirtes Lager in **Gold- u. Silberwaaren,** sowie **Taschen-Uhren** in Nickel, Silber und Gold, **Goldene Damenuhren** ferner **Optische Waaren** in großer Auswahl, **Uhrketten** in Gold, Silber, Gold-Double, Talmi etc. **Größtes Lager hier am Platze. Billigste Preise. Mehrjährige Garantie.**

Bequeme Theilzahlung

Garantirt beste Fabrikate

Nähmaschinen aller Systeme empfiehlt **Johannes Haas** Mechaniker.

Unterricht gratis

Mässige Anzahlung

Düsseldorfer Kaiser-Punsch, ferner: Burgunder-, Royal-, Jagd-, Arac-, Ananas-Punsch, sämtlich nur in Originalpackung von **F. Nienhaus Nachf., Düsseldorf,** empfiehlt billigt **Max Steinbach.**

Ausverkauf von **Woll- u. Strick-Waaren:**

- Strickwesten
- Unterhosen
- Strümpfe
- Handschuhe
- Capotten
- Strickröcke
- Tuchröcke etc.

in allen Größen zu jedem nur annehmbaren Preise bei **A. J. Kalitzki Nachf.** Inb. H. Neumann.

Punsch-Exsenzen, als:

- Kaiser-Punsch
- Royal-Punsch
- Schlummer-Punsch
- Rothwein-Punsch
- Jamaica-Rum
- Arac und Cognac

in 1/1 und 1/2 Flaschen

Roth- und Weissweine in verschiedenen Marken empfiehlt **Hermann Pöhland.**

Salon-Kerzen
Piano-Kerzen
Wagen-Kerzen
Christbaum-Kerzen weiß und bunt

empfiehlt **Richard Schürer.**

Größte Auswahl in **Christbaum-Schmuck** **Christbaum-Tüllen**

- Watte
- Schnee
- Lametta
- Füsse
- Lichte

empfiehlt **A. Eberwein.**

Gold zu soliden Fachmännern in befannter jeder empfiehlsetz A Bw mit Zub theilt an mietzen. G. S. Rom Weichst. Fris empfielt St zum Einst wie über bei Erwa heilsamste zu haben

Hogländisches Waarenhaus und Naachgeschäft

Blauen i. B., Nädelstr. 22.
Hauptgeschäft.

Eibenstock, Crottensee.
Niederlage.

Dem geehrten Publikum von Eibenstock und Umgegend empfehlen wir zum bevorstehenden Feste unser reichhaltiges gut sortirtes

Lager in Eibenstock,

Crottensee, vis-à-vis dem „Feldschlößchen“ (Vertreter Herr Otto Bieber) für: **Herren- und Knabengarderobe, Winterüberzieher, Damenmäntel, Jaquetts, Kleiderstoffe, Bettzeuge, Jnletts, Barchent, Tricottailen, Blousen, Frauenröcke, Kinderkleidchen** u. dergleichen **Schuhwerk — Uhren — Möbel** jeder Art — **Federbetten** u. s. w. Preise äußerst billig.

Theilzahlung gestattet.

Hochachtungsvoll
Rentzsch & Co.

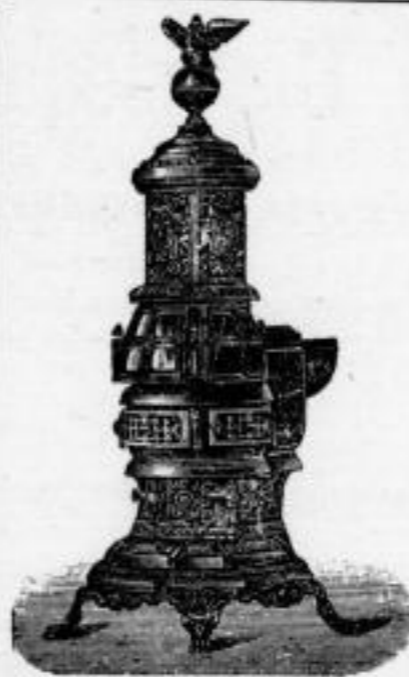
Gegen Rheumatismus

anerkannt vorzüglich:
Unterhosen m. Schaafwolle gef.
Rückenwärmer mit Schaafwolle gefüttert
Brustwärmer m. Schaafwolle gef.
Leibbinden mit Schaafwolle gef.
Strümpfe mit Schaafwolle gef.
A.J. Kalitzki Nachflgr.
Inb. H. Neumann.

Neue Rhein. Wallnüsse
" **große Marbots**
" **Sicil. Haselnüsse**
empfehlen **Richard Schürer.**



Verlange
Stollwerck'sche
CHOCOLADE
Überall käuflich v. M. 1.20 1/2 Kilo an aufwärts.



Amerikan. Ofen,

die besten und bequemsten aller Heiz-Ofen, einmaliges Anfeuern während des ganzen Winters, feinste Regulirung, gleichmäßige Wärme, hält in verschiedenen Ausstattungen und Größen stets am Lager und empfiehlt zu Fabrikpreisen

Auerbach i. B. Th. Thurn.
Anthracitkohle

in bester Qualität liefert ebenfalls der Obige. Auskunft wird bereitwilligst in der Buchdruckerei von E. Hannebohn erteilt, wofelbst ein derartiger Ofen in Gebrauch ist.

Altrachauer Caviar

vom neuesten Fang, in hochfeiner Qualität empfiehlt in 1/1, 1/2 und 1/4 Pfd.-Büchsen sowie ausgewogen

G. Emil Tittel
am Postplatz.

Oesterreich. Banknoten 1 Mark 63,00 Pf.

Bringmaschinen

in bester Qualität empfiehlt
Joh. Haas.

Reisedecken
Schlafdecken
Borlagen
Teppiche
Sophadecken
Tischgedecke
Pferdedecken
Läuferstoffe
Wachstuche
empfehlen in mannigfacher Wahl
C. G. Seidel.

Feinste Wallnüsse
" **große Marbots**
empfehlen **C. W. Friedrich.**

Bahnschmerzen

jeder Art werden augenblicklich und für die Dauer durch den berühmten **Indischen Extract** beseitigt. Derselbe übertrifft seiner schnellen und sicheren Wirkung wegen alle derartigen Mittel, sodas ihn selbst die berühmtesten Aerzte empfehlen. Nur allein acht zu haben in Fl. à 50 Pfg. Dépôt bei **E. Hannebohn.**

Empfehle mein reichhaltiges Lager aller Art

Uhren

und **Uhr-Ketten** sowie **Gold-Waaren** und **Optische Waaren** zu soliden Preisen bei 2jähriger Garantie.

Reparaturen fachmännisch genau und billigst.

C. Lorenz,
geprüfter Uhrmacher.

Dörrgemüse
in bekannter Güte empfiehlt
Bernhard Löscher.

Fertige Wäsche
in allen Qualitäten und jeder gewünschten Größe empfiehlt zu herabgesetzten Preisen
A. J. Kalitzki Nachfl.
Inb. H. Neumann.

Zwei Giebelstuben
mit Zubehör sind im Ganzen oder geteilt an ruhige Leute sofort zu vermieten.
Schulstraße Nr. 6.

Alle **Saubfägerei** Artikel liefern
G. Schaller & Comp.
Konstanz, 8 Marktstraße 1. e.
Verlässigen und Vorlagetataloge umsonst.

Frische Weintrauben
empfehlen **Max Steinbach.**

Streupulver
zum Einstreuen wunderlinder, sowie überhaupt wunderkörpertheile auch bei Erwachsenen das hilfreichste und heilsamste Mittel, à Schachtel 35 Pfg., zu haben bei **E. Hannebohn.**

Günstigste Gelegenheit zu billigen Einkäufen.

Um mein **grosses Lager** noch möglichst zu räumen, verkaufe ich

Damen- und Mädchen-Confection
Herren- und Knaben-Garderobe

zu **staunend billigen Preisen.** Einen Posten

Knaben-Anzüge

für Mark 2.50.

Einzelne Hosen, Jaquetts und Westen, ganz bedeutend unter Preis, empfiehlt

A.J. Kalitzki Nachf.

Inb. H. Neumann.

Stofftragen, Manschetten und Vorhemdel



denkbar wichtigste Erfindung in diesem Artikel. Komet-Wäsche ist das Vollkommenste, was in diesem Artikel bis jetzt geliefert wurde. Feinste Leinen-Appretur, welche unempfindlich gegen Feuchtigkeit ist, daher praktisch und vortheilhaft, keine erhöhten Preise, deshalb billiger als jede Concurrnz. Alleiniger Fabrikant **H. J. Brams, Inhaber: Hennig & Pitz, Düsseldorf.** Niederlage bei **August Mehnert, Eibenstock.**

Neujahrs-Karten,

von den feinsten bis zu den billigsten, ersten und heiteren Inhalts, empfiehlt in großer Auswahl

Theodor Schubart.

Neujahrs-Karten,

ersten und heiteren Inhalts, empfiehlt in großer Auswahl

G. A. Nötzli.

Neujahrs-Karten,

ersten und heiteren Inhalts, empfiehlt in größter Auswahl

Albin Eberwein.

Neujahrs-Karten,

von den feinsten bis zu den billigsten, ersten und heiteren Inhalts, empfiehlt in großer Auswahl

August Wehnert.

Frachtbrieft empfiehlt E. Hannebohn.

Zum Feste

empfehle:

**Fette Gänse, Enten
Truten, Capaunen,
Poularden
Birkwild, Haselwild
Frische Hasen
Lebende Karpfen
Schleie, Aale
Reh- u. Rothwild
Holländ. Austern
Mar Steinbach.**

Neuheiten in allen Gattungen.

Jagd-Westen
Damen-Westen
Tricot-Tailen
Unter-Röcke
in Flanell
Tuch
Velour
Filztuch
Moiree
Lüster etc.
Echarpes
Woll-Tücher
Seidene Tücher
für Herren u. Damen
Schulter-Kragen
Kleidchen
Jäckchen
Mützen
Kapotten
Shawls

empfehle
C. G. Seidel

1893er Braunschweiger Gemüse-Conserven,

sowie

Delfardinen, Kronenhummer
Aal i. Gelee, Dering i. Aspice
Niesenbricken, Bratheringe
Emmenthaler Käse
Knackmandeln, Traubenrosinen
Franzöf. Katharinenpflaumen
Türk. Tafelpflaumen
Amerik. Schnitt- u. Dampfpäpfe
hält bestens empfohlen

G. Emil Tittel
am Postplatz.

A. Wagner's Gärtnerei
empfehle blühende und Blatt-
pflanzen, sowie verschiedenes Ge-
müse, als: Kohlrabi, Möhren, rote
Rüben, Kohlrüben, desgl. Weifuh und
Majoran.

Zeitung für Mode u. Handarbeiten.

Die elegante Mode

Herausgegeben von der Redaction des „Bazar“.

Preis vierteljährlich nur 1³/₄ Mark.

Monatlich erscheinen 2 Nummern.

Jede Nummer bringt Schnittmuster in natürlicher Grösse.

== Colorirte Stahlstich-Modenbilder. ==

Man abonnirt bei allen Postanstalten und Buchhandlungen
für 1³/₄ Mark vierteljährlich.

Als passendes Weihnachts-Geschenk



empfehle fein gut sortirtes Lager aller Sorten
**Glacé- u. Wildlederhandschuhe, Rutsch-
handschuhe mit Pelzfutter, Reit- und Fahr-
handschuhe, Glacéhandschuhe mit Wollfutter**
u. s. w. in den neuesten Farben und Verschüssen
zu den billigsten Preisen unter Garantie und bittet
bei Bedarf um gütige Unterstüzung

Hochachtung **A. Edelman,**
Handschuhfabrik Brühl 12.

Einkauf aller Arten Ziegen-, Hasen- und Kaninfelle bei Ob.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle mein reichhaltiges Lager in Herren-, Damen- und Kinderwäsche,

wie **Oberhemden, Herrenkragen,
Manschetten, Lätze, Vorhem-
den. Damenhemden** von der einfach-
sten bis zur feinsten Ausführung. **Cravatten**
in großer Auswahl. Ferner **Knabenan-
züge, Knaben- und Burschen-
mäntel, wollene Fantasieartikel,
Shawls** etc. zu billigen Preisen.

Um zahlreichen Besuch bittet

Ernst Müller.

**Pianinokerzen
Wiener Apollokerzen
Wagenkerzen
Christbaumkerzen**

empfehle billigt

C. W. Friedrich.

Kein Husten mehr.

Ein gutes Genußmittel sind bei
allen **Husten, Reizhusten, Hals-,
Brust- und Lungen-Leiden** die
Heldt'schen Zwiebelbonbons. In
Paketten à 50, 30 und 10 Pfg. nur
allein bei **H. Lohmann.**

Punschessenzen,

Rum, Arac, französischen u.
deutschen Cognac, Roth- u.
Weißweine empfiehlt

G. Emil Tittel
am Postplatz.

Billig! Billig!

Seidene Tücher
für Herren u. Damen schon
von 40 Pf. an
**Umschlagetücher
Kopftücher
Shawls
Concertshawls**
in größter Auswahl von **Dr. K.**
1,00 an empfiehlt
A. J. Kalitzki Nachf.
Inh. H. Neumann.

Pa. geräuch. Lachs
starke Aale
Astrachan-Caviar
Alasca-Caviar
Ural-Caviar
Gotthar Cervelatwurst
Kronen-Hummer, Lachs
Aal in Gelee
Riesen-Neunaugen
sowie alle Delikatessen empfiehlt
Max Steinbach.

Sie Husten nicht mehr bei Gebrauch von Raiser's Brustcaramellen

wohlschmeckend und sofort lindernd
bei **Husten, Heiserkeit,
Brust- & Lungenkatarrh.**
Echt in Pak. à 25 Pf. bei Herrn
H. Lohmann und
G. Emil Tittel.

Ein großer Posten Negligé-Barchent

in prachtvollen Mustern, früher
40 Pf., jetzt solange der Vor-
rath reicht, für 25 Pf. em-
pfehle

A. J. Kalitzki Nachf.
Inh. H. Neumann.

Serpentin-Wärmsteine
empfehle in allen Größen
A. Eberwein.

Erst
wöchentlich
zwar Dienst-
tag und Son-
fertionspreis
Zeile

N. 1

Von d
find als vo
der nach de
getödtete T
lichen Bezi

Dr
Gu

Br
Gu
Gu
Gu
Gu
Gu

Gu
Mä
Eha
Gu

Gu

Fr
Wi

De
Fre
Gu

Fl

Dr
Gu
Ge
Gu

Gu

Gu

Gu

Gu

Gu

Gu

Gu

Gu

Gu

Gu

Gu

Gu

Gu

Gu

Gu